

A woman in a red shirt and light-colored pants is walking four dogs on a paved path that stretches into the distance. The path is flanked by tall grass and dense green trees, creating a shaded canopy. The scene is bright and sunny, with shadows cast on the path.

10 Jahre

**Mensch & Tier
gemeinsam**

2011 – 2021

Herausgegeben von:

Dipl.-Ing. Alessa Knoop-Lübke, M.A.

Bäbelitz 6, 17179 Behren-Lübchin

info@mensch-tier-gemeinsam.de

www.mensch-tier-gemeinsam.de

im April 2021

gedruckt auf Recyclingpapier

Bezug nur über das Unternehmen Alessa Knoop-Lübke

Text und Fotos:

Copyright © Alessa Knoop-Lübke

10 Jahre
Mensch & Tier
gemeinsam
2011 – 2021

10 Jahre!

Seit dem Frühjahr 2011 besteht das Unternehmen Alessa Knoop-Lübke.

Verständigung ermöglichen, Verbindung herstellen, Bedürfnisse in Einklang bringen

zwischen Mensch und Tier und zwischen Menschen

www.mensch-tier-gemeinsam.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Die Vorgeschichte	5
1.1 Die Vorgeschichte – Tiere	5
1.2 Die Vorgeschichte – Menschen	8
1.3 Die Vorgeschichte – persönlich	9
2 Die Vorbereitungen	9
3 Der Start	13
4 Meine Angebote	14
4.1 <i>Individuelle Beratungen</i> für Tierhalter	15
4.2 <i>Coachings</i> zur Persönlichkeitsentwicklung und Mensch-Mensch-Kommunikation	16
4.3 <i>Angst vor Tieren</i>	18
4.4 <i>Seminare</i>	19
5 Die Entwicklung 2011 bis 2017	22
5.1 Werbemaßnahmen	22
5.2 Themenabende	28
5.3 Erlaubnis zum Hundetrainer	32
5.4 Erwartete und überraschende Aufträge	32
5.5 Kinder-Veranstaltungen	37
6 Der Umzug	41
7 Die zweite Marke	43
8 Corona 2020/ 2021	43
9 Der aktuelle Stand	50
10 Zehn Jahre – Tiere kommen und gehen	50
11 Die nächsten Jahre	60

Vorwort

Zehnjähriges Firmenjubiläum, das ist schon was! Da bin ich mächtig stolz drauf! Feiern will ich es. Aber nicht so, wie man es normalerweise macht. Sondern auf meine Art, eher still. Zu meinem Plan gehörte unter anderem eine kurze Information über die zehn Jahre meines Unternehmens, drei, vier oder fünf Seiten. Dann fing ich an zu schreiben. Ich schrieb und schrieb. Mir fiel auf, dass der Antrieb zum Schreiben immer persönlicher wurde: Anerkennung. Letztlich kamen so viele Seiten zusammen, weil ich für mich selbst anerkennen möchte, wie anstrengend es war, dort hin zu kommen, wo ich jetzt bin. Von den zehn Jahren waren neun sehr anstrengend, nur 2019 konnte ich mich etwas ausruhen. Während des Schreibens fielen mir weitere Episoden und Erlebnisse ein, über die ich schreiben könnte. Zum Beispiel wie Ravil Claude zurechtwies, als ich nicht bemerkte, dass Claude wieder mal den Enten den Weg von der mittleren zur hinteren Fläche versperrte, weil er wollte, dass seine Hennen zuerst durch gehen. Oder die lustigen und interessanten Ereignisse rund um *Hund im Boot*. Oder was mir noch alles mit Übungshunden gelang und misslang. Oder oder oder. Tatsächlich habe ich für mich genug geschrieben und genügend anerkannt. Nun kann ich diese zehn Jahre innerlich zur Seite legen.

Niemand will dermaßen viele Seiten Firmengeschichte lesen. Deshalb habe ich den Text gegliedert. Suchen Sie sich aus, was Sie lesen möchten und was nicht.

1 Die Vorgeschichte

1.1 Die Vorgeschichte - Tiere

Als ich 1999 anfang, meine **Kaninchen** in Gruppen zu halten, fand ich keine Literatur über das Verhalten oder die instinktiven, sozialen und emotionalen Bedürfnisse von Kaninchen, weder von Wild- noch von Hauskaninchen. Mein Gefühl war eindeutig: Kaninchen brauchen Gesellschaft! Außer einer Ahnung hatte ich zwei Argumente: Wildkaninchen leben in Kolonien. Mein Großvater und ich hatten in meiner Kindheit als Experiment drei trächtige Kaninchen für einige Monate zusammen in einem leerstehenden Hühnerstall mit Auslauf leben lassen. In meiner Wahrnehmung waren die Kaninchen in der Zeit der Wohngemeinschaft viel zufriedener als sonst. Sehr beunruhigend fand ich die Tatsache, dass bei zwei der Würfe allen Jungtieren jeweils ein Ohr fehlte. Anscheinend kein Gendefekt, denn bei früheren und späteren Würfen waren die Jungtiere zwei-ohrig. Also eher abgebissen. Dementsprechend enthusiastisch und gleichzeitig vorsichtig startete ich das Experiment Gruppenhaltung. Informationsbruchstücke fand ich im Internet aus der Labor-Kaninchenhaltung und aus der Massenhaltung von Schlachtkaninchen. Also setzte ich einige Kaninchen in eine ehemalige Schweinebuche, beobachtete die Kaninchen einige Tage, veränderte einen Faktor, beobachtete einige Tage, veränderte einen anderen Faktor, beobachtete einige Tage usw. Für die ersten Kaninchen war es nicht einfach. In dieser Zeit habe ich von und über Kaninchen sehr, sehr viel gelernt. Trotzdem kam mir nicht in den Sinn, dass ich über Hunde ebenso viel lernen könnte. Damals dachte ich, ich würde mich mit Hunden total gut auskennen. Schließlich konnte ich Hunden „Sitz!“ beibringen und konnte auf Erfahrungen mit zwei ängstlichen Hunden zurückblicken.



Daria ist seit acht Wochen hier. Das Besucher-Mädchen bietet ihr Futter an. Darias Scheu ist größer als ihr Hunger.

Die Collie-Schäferhund-Mischlingshündin Daria kam 2007 in mein Leben. Sie zeigte mir, **dass ich über Hunde fast nichts wusste**. Bis dahin hatte ich aus meiner Menschenperspektive auf Hunde geschaut. **Daria lehrte mich, zu verstehen**: die Umgebung wie ein Wildtier wahrzunehmen und Menschen aus Sicht von Hunden zu sehen. Nach ein paar Jahren wusste ich tausendmal mehr über Hunde als vorher und weiß seitdem auch, dass ich als stumpfer Mensch immer noch wenig über Tiere weiß.



Der erwachsene Besucher streichelt Pixel. Das macht Daria neugierig, sie geht hin – bis der Mensch seine Hand Richtung Daria bewegt.



Dieses Foto entstand in der selben Stunde wie die beiden oberen Fotos. Die Menschen sind weit genug entfernt. Keine unheimlichen Geräusche oder Gerüche. Daria zeigt ihre angeberische Seite.

Verhalten un-beabsichtigt mit. In den Jahren davor hatte Pixel es jedes Mal, wirklich jedes Mal geschafft, beim Tierarzt im Behandlungsraum mit Urin zu markieren, obwohl ich so sehr aufpasste. Einmal hatte Pixel die ganze Zeit über

Daria verhielt sich unabhängig. Zunächst ignorierte sie mich. Ihr Interesse an mir nahm langsam zu. Aber beeinflussen ließ sie sich überhaupt nicht, weder von unserem Hund Pixel noch von mir. Sie fraß nur alle zwei Tage und machte ihr riesiges Geschäft auch nur alle zwei Tage. Nach einigen Wochen fing sie an, zu kläffen, zu rennen und gegen Wände zu springen, wenn sie sich sicher genug fühlte.

Wenn Daria unsicher war, sah und hörte man minuten- bis stundenlang nichts von ihr. Nach meiner ersten Verliebtheit kam die große, tiefe Verzweiflung, die pure Hilflosigkeit. Da ich Daria nicht zurückgeben wollte, war ich gezwungen zu lernen, um dieses merkwürdige Wesen verstehen und dadurch auch beeinflussen zu können. Wegen Daria musste ich mich natürlicher verhalten. **Pixel** bekam dieses natürlichere

nicht gepinkelt. Beim Bezahlen sagte ich es ganz stolz zur Tierärztin – und in genau diesem Moment hob er hinter mir lautlos das Bein und ... Als ich das erste Mal mit Daria und Pixel zusammen beim Tierarzt war, mit Vorgehen, Überprüfen, Absichern und Schützen, war Pixel erstaunlich entspannt und hinterher fiel mir auf, dass etwas fehlte: Pixel hatte nicht gepinkelt! Das motivierte mich, mich auch Pixel gegenüber natürlicher zu verhalten. Pixel, der anfangs gern aus dem Geschirr schlüpfte und sich auf fremde kleinere Hunde stürzte, richtete sich daraufhin mit und ohne Leine nach meinen Vorgaben.

Meine ersten eigenen Hühner Anfang der 2000er Jahre waren Sussex, eine schwere, eher ruhige Rasse. Der **Hahn Caruso** war umgänglich und friedlich, mit Erwachsenen und Kindern. Als wir für zwei Wochen im Urlaub waren, wurden meine Tiere von einer Nachbarin/ Verwandten versorgt. Wir waren kaum zurück, da musste ich mir anhören, dass sie nie wieder zu den Hühnern gehen würde. Dem Hahn könne man nicht trauen, der sei gefährlich. Völlig irritiert ging ich zu meinen Hühnern: Caruso wirkte verstört. Er war nervös, hektisch, sogar mir gegenüber mit leichter Aggressionsbereitschaft. Dieses Ereignis war wertvoll für mein weiteres Leben. Ich hatte erlebt, dass ein ruhiges friedliches Tier in zwei Wochen von einem Menschen zu einem nervösen aggressionsbereiten Tier gemacht wurde. Also musste es doch auch andersherum möglich sein. Und nicht nur bei Caruso, der bald wieder der alte war. Übrigens: Jahre später „rächte“ Daria Caruso. Sie biss diese Person! Wenn ich in den letzten Jahren bei Vorträgen von den Beißvorfällen berichtete,



Ein schlechtes Foto. Trotzdem ist mir wichtig, meine kätzischen Lehrmeister zu zeigen. Als ich nach Reppelin zog, lebten dort mehrere Hofkatzen mit natürlichem Verhalten. Durch Beobachten habe ich viel von Ihnen gelernt. Am intensivsten erinnere ich mich an „Oma-Katze“, „Kleine Katze“, „Weiß-gelber Kater“ (links) und „Lieblingskatze“ (rechts).

führte es immer zu Lachern, weil es sich um ein bestimmtes verwandtschaftliches Verhältnis handelte.

Begeistert von den neuen Möglichkeiten, die Daria mir zeigte, übertrug ich meine körpersprachlichen Erfahrungen nicht nur auf meine weiteren Hunde. Meine (späteren) **Hühner** hatte ich einmal auf einer Teilfläche eingesperrt, und eine Henne war widerspenstig auf einen Zaunpfahl geflattert, um auf die andere Seite zu gelangen. Neugierig probierte ich meine Hunde-Erfahrungen bei dieser Henne aus. Ohne Geräusche ging ich groß und breit auf sie zu, langsam, leicht nach vorn gebeugt, blieb stehen und starrte sie mit großen Augen an. Die Henne ließ ihre innere Spannung los, drehte sich auf dem Pfahl um und flatterte zurück. Seit diesem Erlebnis ist mir klar, dass man sich über Körpersprache mit jedem Säugetier und Vogel verständigen kann.

1.2 Die Vorgeschichte - Menschen

Vieles fing zufällig und sozusagen im Spaß an, wenn sich im Leben meiner Tochter eine Gelegenheit ergab: Küken füttern bei Geburtstagsfeiern, Haustier-Tag und Zauber-Show in der Kita, Hühner im Sachkundeunterricht usw. Weil es mir so viel Freude bereitete, dehnte ich die einzelnen „Ausflüge“ meiner

Tiere auf regelmäßige Veranstaltungen aus: Kaninchen-Kurse und Tierschutz-AG im Hort. Von einer Bekannten hörte ich, dass die Schüler einer Klasse der Sanitzer Grundschule ihre Berufswünsche aufschreiben, erläutern und bebildern sollten. Diese Berufswünsche hingen im Klassenraum, als Elternabend war. Meine Bekannte erzählte mir zufällig, weil sie bis



Dies war der Ferienkurs „Tiere versorgen“ bei mir auf dem Hof 2007. Die drei Tauben reagieren unterschiedlich mutig auf die Körperhaltung des Jungen.

dahin nichts von meiner Tierschutz-AG wusste, dass mehrere Schüler Tierschützer werden wollten. In den Tagen danach wurde mir bewusst, dass ich nicht nur bespaßte, sondern weitreichenden Einfluss ausübte. Was mich wesentlich mehr überraschte war, dass zunehmendes Interesse von Erwachsenen kam. Vor allem mit der Tierschutz-AG wuchsen meine Ideen. Meine Vorhaben wurden umfangreicher. Dadurch fiel es mehr auf, immer mehr Erwachsene sahen hin. Auch hierbei gab es wieder ein Schlüssel-Erlebnis für mich. Normalerweise ist es eher schwierig, ausreichend Eltern zu finden, die sich als Fahrer zur Verfügung stellen. Für den Besuch in einer Tierarzt-Praxis hatten sich mehr Eltern angekündigt als nötig, und alle Erwachsenen wollten mit den Tierschutz-AG-Kindern hinein in die kleine Tierarzt-Praxis. Was ich anbot, interessierte also auch Erwachsene! Als ich in vorherigen Lebensabschnitten Menschen bekehren wollte, hatte es nicht funktioniert. Nun kamen kleine und große Menschen freiwillig mit um zuzuhören.

1.3 Die Vorgeschichte - persönlich

Berufliche Selbständigkeit fand ich schon immer reizvoll. Als Tochter eines Vaters, der mit Antiquitäten, Pferden, Kutschen, Autos, Hunden und allem Möglichen handelte, der den marodesten Schund zu Geld machen konnte und immer wieder pleite war, kannte ich Vorzüge und Risiken der Selbständigkeit. Deshalb zog es mich zur Selbständigkeit hin, und ich hatte mächtig Respekt davor. Als Angestellte kam ich gut klar, wenn ich einen eigenen Zuständigkeitsbereich hatte und die Freigabe von oben, dass ich Verbesserungen einführen durfte. Ansonsten, also meistens, war es entweder für mich oder meine Vorgesetzten oder meine Kollegen schwierig. Dann kam die Zeit meiner Krankheit. Mein Kind war inzwischen Teenager. Als ich gesundheitlich, finanziell und sozial am Boden war, fand ich den Zeitpunkt richtig, mich selbständig zu machen. Verlieren konnte ich schließlich nichts mehr.

2 Die Vorbereitungen

Innerlich zog es mich magisch in die Selbständigkeit. Mein Verstand wusste, dass es **noch viele Hürden** gab. Damit ich die Selbständigkeit langfristig